

Prof. Dr. Alfred Toth

## Dyadische Teilrelationen von Objekt- und Subjektreferenz

1. Im Anschluß an Toth (2015a-d) unterscheiden wir

1.1. Zeichen und Namen. Jeder Name ist ein Zeichen, aber nicht jedes Zeichen ist ein Name. Beispielsweise ist das deutsche Zeichen "Schokolade" ein Zeichen für das mit diesem Wort bezeichnete Objekt, aber "Toblerone", "Ritter Sport" und "Lindt" sind Namen für dieses Objekt.

1.2. Da jeder Name ein Zeichen ist, besitzt auch jeder Name notwendig eine Objektreferenz, wodurch sich die Arbitrarität oder Nicht-Arbitrarität eines Namens bestimmen läßt. Namen unterscheiden sich aber von den meisten Zeichen dadurch, daß sie neben einer Objektreferenz eine Subjektreferenz besitzen können. Bei dieser ist zu unterscheiden zwischen expedienteller und perzipienteller Subjektreferenz. Im ersten Fall handelt es sich um Namen, welche auf die Namengeber referieren, d.h. diejenigen Subjekte, welche die Benennungsfunktion veranlassen. Im zweiten Fall referieren die Namen auf diejenigen Subjekte, auf die Namen abgebildet werden. Man kann daher auch expedientelle Subjektreferenz als Domänen- und perzipientelle Subjektreferenz als Codomänen-Referenz innerhalb eines semiotischen Kommunikationsschemas definieren, dessen Grundlagen bereits auf Bense (1971, S. 39 ff.) zurückgehen.

Die folgende Tabelle faßt die bisherigen wesentlichen Ergebnisse zusammen.

Z*	Ω-Referenz	Σ-Referenz	
		expedientell	perzipientell
Z	ja	ja	nein
N	ja	nein	ja

2. Da zwischen Zeichen und Namen unterschieden wird, hatten wir ein System

$$Z^* = [Z, N]$$

definiert. Wir können nun einen Schritt weiter gehen und die folgenden vier Teilrelationen von Objekt- und Subjektreferenz unterscheiden.

## 2.1. $R = [\Omega_i, \Omega_j]$

Dies ist eine der formalen Definitionen von Synonymie.

2.1.1. Beispiele für Zeichen-Synonymie: Ton "Klang" vs. Ton "Lehm", /mo:r/ "Mohr", /mo:r/ "Sumpfgebiet".

2.1.2. Beispiele für Namen-Synonymie: Die St. Galler Dürrenmattstraße, die früher Krügerstraße (nach dem Gründer der Anti-Apartheid-Bewegung) hieß. Die St. Galler Firma Milopa, die später in Mila d'Opiz umbenannt wurde.

Wie man erkennt, sind die unter 2.1.2. aufgeführten synonymen Namen zeitfunktional, d.h. es gilt  $N = f(t)$ , denn die gleichzeitige und somit zeitunabhängige Namensynonymie würde v.a. bei der Subkategorie der Markennamen deren Funktion als logische Identifikatoren zerstören. Allerdings gibt es Firmen, z.B. in der Bierbrau-Industrie, welche dasselbe Produkt unter zwei verschiedenen Markennamen vertreiben, so daß in diesem Fall auch zeitunabhängige Namensynonymie auftritt.

## 2.2. $R = [\Omega, \Sigma_{exp}]$

Beispiele: Dr. Oetker-Kuchenteig, Betty Bossi-Kochbuch, Börnis Baizli (Tramstr. 17, 8050 Zürich).

In allen diesen Beispielen sind die Objekte (Kuchenteig, Kochbuch, Restaurant) tatsächlich von und nicht nur nach ihren Namengebern, d.h. den thetischen Setzern der Benennungsfunktionen, benannt. Dies trifft hingegen z.B. nicht zu für die Hildegard-Apotheke (Freie Str. 34, 4001 Basel), die selbstverständlich nicht von, sondern nach der Hl. Hildegard von Bingen benannt ist. Man könnte daher argumentieren, im letzteren Falle, d.h. der Benennung-nach, liege perzipientelle, in den ersteren Fällen, d.h. den Benennungen-von, liege expedientelle Benennung vor, da ein Name wie Hildegard-Apotheke oder Paracelsus-Klinik ja nur scheinbar auf namengebende Subjekte referiert, in Wirklichkeit aber auf Subjekte, die vermöge dieser Namen den durch sie

bezeichneten Objekten bestimmte Eigenschaften zuschreiben, also in den beiden erwähnten Beispielen Naturheilverfahren, Homöopathie u. dgl.

### 2.3. $R = [\Omega, \Sigma_{\text{perz}}]$

Beispiele: Klare Fälle sind Subjektnamen, d.h. Vor- und Nachnamen, zweite Vornamen bzw. "middle names", Kose- und Übernamen sowie Pseudonyme. Das bedeutet allerdings, daß in diesen Fällen  $R(\Omega) = R(\Sigma_{\text{perz}})$  gilt, da diese nicht zu Unrecht so genannten Eigen-Namen (vgl. die Begriffe des Eigenvektors, der Eigenfrequenz, der Eigenrealität, usw.) logische Identifikatoren sind, in diesen Fällen für die als Objekte der Benennung fungierenden Subjekte. Umgangssprachlich wird dies dadurch ausgedrückt, daß ein Mensch oder ein Tier auf "seinen" Namen "hört". Allerdings kann auch perzipientelle Subjektreferenz wenigstens partiell expedientell sein, dann nämlich, wenn ein Kind den Vornamen eines Eltern- oder Großelternteils abgebildet bekommt. Familiennamen sind daher semiotisch als Obermengenbildungen expedienteller Subjekte definierbar.

### 2.4. $[\Sigma_{\text{exp}}, \Sigma_{\text{perz}}]$

Beispiele: Die bereits unter 2.2. besprochenen Fälle von pseudo-expedientellen Subjektreferenzen wie in Hildegard-Apotheke, Paracelsus-Spital, Bircher-Benner-Klinik. Während in diesen Beispielen Gebilde vorliegen, in denen ein Name (Hildegard, Paracelsus, Bircher-Benner) jeweils ein Zeichen (Apotheke, Spital, Klinik) determiniert, d.h. in denen Namen und Zeichen noch unterscheidbar sind, sind sie beim Birchermüesli, obwohl es sich auch hier linguistisch gesehen um ein Determinativkompositum handelt, nicht mehr unterscheidbar: Birchermüesli wird als reines Zeichen verwendet und bildet somit das Verbindungsglied zwischen den Namen-Zeichen-Komposita und den nicht-komponierten, als Zeichen verwendeten Namen, den sog. Eponymen wie Zeppelin, Davidoff oder Mercedes.

## Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Toth, Alfred, Objekt- und Subjektreferenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Zeichen, Namen und Subjektreferenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

Toth, Alfred, Referenz zwischen Objekt- und Subjektreferenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015c

Toth, Alfred, Objekt- und Subjektreferenz von Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015d

4.2.2015